

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
„ „ Halbjahr 7 „ 50 „ 8 „ 70 „
„ „ Vierteljahr 4 „ 50 „ 5 „ 50 „
„ „ einen Monat 2 „ 20 „ 2 „ 50 „

Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern 5 Pf.

Einschickungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,
Hansenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlott in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

Nr. 31.

Mittwoch den 31. Januar

1877.

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

49. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Gneisenau-Marsch Kéler-Béla.
2. Ouverture zu „Schön Annie“ Cooper.
3. Serenade Alb. Förster.
4. Soldatenlieder, Walzer Gungl.
5. Ouverture zu „Martha“ Flotow.
6. Reigen seliger Geister aus „Orpheus“ Gluck.
7. Potpourri aus „Margarethe“ Diethe.
8. Allerlei, Schnell-Polka Jos. Strauss.

Curhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch den 31. Januar, Abends 8 Uhr:

Carnevals-Concert

des
Städtischen Cur-Orchesters
unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

PROGRAMM:

1. Narrhalla-Marsch von Zulehner.
2. Humoristische Fantasie über die Kutschke-Polka von Stasny.
3. Nussknacker-Quadrille von Kücken.
4. Hurrah! Der Carneval, grosses Quodlibet von . . . W. Schubert.
5. Marktfreuden, Marsch von Scharschmidt.
6. Auf Verlangen: Gedämpftes Trompeten-Fricassée mit
Posaunenbeilage, aufgetragen von den Herren
Müller, Schneider, Raid, Jahn und Glöckner
7. Der Andreasmarsch zu Wiesbaden, oder:
Martern aller Arten,
meteorologische Culturgeschichts-Studie mit Prolog,
Epilog und musikalischen (?) charakteristischen Trio-
Beilagen in der am verständlichsten symphonischen
Form, nach der Natur von Carlchen Miesnick.
8. „Jetzt kommt der grosse Krach“, Trauermarsch im
Polka-Rythmus zum Gedächtniss Verunglückter von . Oszer.

Feuilleton.

Das Testament eines Eisenbahnkönigs.

Das Testament Vanderbilts, des kürzlich verstorbenen amerikanischen Millionärs, ist einen Tag nach dem Begräbniss des Commodore im Beisein sämtlicher Familienangehörigen eröffnet worden. Wer bisher noch daran geglaubt, dass Vanderbilt ein Herz für seine Mitmenschen besessen, ist durch das Testament jedenfalls um eine Illusion ärmer geworden. Weder den Armen noch den Wohlthätigkeitsanstalten hat der verstorbene Commodore auch nur einen Cent hinterlassen, auch verlautet nichts, ob er vor seinem Dahinscheiden den mündlichen Wunsch ausgesprochen, dass seine Erben diese Unterlassungssünde gut machen sollten. Es ist ein sonderbares Zusammentreffen, dass die drei reichsten New-Yorker, Astor (?), Stewart und Vanderbilt, welche ihre colossalen Reichtümer hauptsächlich der Stadt New-York zu danken hatten, sich gegen die Quelle ihrer Reichtümer so schäbig benommen haben. In dem vom 9. Januar 1875 datirten und mit einem Codicill vom 30. Juni 1875 versehenen Testament Vanderbilts ernannt der Commodore seinen ältesten Sohn William H. Vanderbilt, des letzteren Söhne Cornelius und William, sowie seinen Neffen Samuel Barton zu Testamentsvollstreckern. Mit Ausnahme von weiter unten specificirten Legaten geht das ganze Vermögen auf den ältesten Sohn des Commodore über. Seiner Wittwe hinterlässt er ein Capital von D. 500,000 und das Wohnhaus in Washington Place, seinen fünf Töchtern, Mrs. Gross, Mrs. Thorn, Mrs. Clark, Mrs. Torrance und Mrs. La Bann vermacht er je D. 500,000; die andern noch am Leben befindlichen drei Töchter, Mrs. Allen, Mrs. Osgood und Mrs. Lafitte, erhalten nur die Zinsen eines zwischen 300,000—500,000 D. variirenden Capitals. Seinem zweiten Sohne Cornelius J. Vanderbilt hinter-

lässt er die Nutzniessung eines Capitals von 200,000 D. In dem Codicill übermacht er seinem Enkel Cornelius Vanderbilt 20,396 Actien der Harlem und 31,659 Actien der New-York Central und Hudson C.-B.-Co., seinen drei Enkeln William R. Frederick und George Vanderbilt je 20,000 Actien N. Y. Central und seiner Wittwe 2000 Actien New-York Central. An kleineren Legaten vermachte er seinem Bruder Jacob Vanderbilt 50,000 D.; seinem Arzte 10,000 D. und seinem Pastor Dr. Decems 20,000 D. Sämtliche Legate belaufen sich auf 17,000,000 D.; das Totalvermögen, welches nach Abzug derselben auf den Sohn übergeht, wird verschiedener Maassen auf achtzig bis hundert Millionen Dollars geschätzt. — Wie aus diesen letzten Verfügungen ersichtlich, ist es die Absicht des Commodore gewesen, dass sein colossales Vermögen nicht zersplittert, sondern in seiner Totalität stets auf den erstgeborenen Sohn übergehen soll. Aus diesem Grunde sind mit Ausnahme seines ältesten Sohnes und dessen directen männlichen Nachkommen, die übrigen, ziemlich zahlreichen Erben mit verhältnissmässig sehr geringen Legaten bedacht worden. Wie man vernimmt, sollen die Töchter, und namentlich die Herren Schwiegersöhne über das Testament höchlich entrüstet sein, man spricht sogar davon, dass der Versuch gemacht werden wird, dasselbe umzustossen. Es heisst, dass der Haupterbe, um den Unannehmlichkeiten eines Processes zu entgehen, sich aus freien Stücken dazu verstehen wird, die Legate seiner Verwandten zu erhöhen.

Allerlei.

Die Heirath der Gräfin Walewska, der Wittve des ehemaligen Ministers des Aeussern, Grafen Walewski, mit einem jungen Sicilianer, Namens Alessandro, ist Gegenstand des Tagesgesprächs in Paris. Die Gräfin ist 45 und G. Alessandro 36 Jahre alt. Die Wittve des bekannten Staatsmannes hat drei Kinder aus ihrer Ehe mit dem Grafen Walewski. Ihre älteste Tochter hat den Grafen v. Bourqueney geheirathet, den Sohn des

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 29. Januar 1877.

Hotel Adler: Schwitzky, Hr. Kfm., Hamburg. Königsberger, Hr. Kfm., Crefeld.
Michaelis, Hr. Kfm., Cöln. Kornick, Hr. Kfm., Berlin. Horsch, Hr. Kfm., Hamburg.
Scheuerle, Hr. Kfm., Neu-Ulm.
Schwarzer Bock: Tölke, Hr., Romsdorf.
Einhorn: Humbert, Hr. Kfm., Frankfurt. Hüsch, Hr. Kfm., Würstein. Bauer,
Hr. Kfm., Worms. Dahlem, Hr., Niederlahnstein. Unkelbach, Hr., N.-Lahnstein.
Frossin, Hr. Kfm., Dresden. Emmelins, Hr. Kfm., Giessen.

Nassauer Hof: Baron v. Korff, Hr. Obrist, Strassburg.
Rhein-Hotel: Schirp, Hr. Kfm., Solingen. Falck, Frau Professor, Marburg.
Giesler, Hr., Berlin.
Tannus-Hotel: Schwarz, Hr. Kfm., Hamburg. Palm, Hr. Kfm., Mannheim.
v. Kronau, Hr. Baron, Stuttgart. v. Düsseldorf, Hr. Baron, Baden.
Hotel Weiss: Frey, Hr. Ingenieur, Kloppenheim. Knieriem, Hr. Kfm., Osthofen.



F. Kobbe,
vormalig Andr. Flocker.
17 Webergasse 17.

Papeterie.-Monogrammes.
Cartes de visites.
Lithographie. — Reliure.
Articles pour la peinture.
Albums. — Photographies.
Encadrements.
Vue de Wiesbade et
du Rhin.

26

Pianoforte-Magazin (Verkauf und Miete.)

Magasin de Piano

(Vente & Location)

Piano Store.

Taunusstr. 29. **Adolph Abler** Taunusstr. 29.

Curhaus zu Wiesbaden.

Montag den 5. Februar, Abends 6 Uhr:

Fünfte öffentliche Vorlesung im grossen Saale des Curhauses.

Herr Professor **Dr. O. Funke** aus Freiburg im Breisgau.

Thema:

„Ueber thierische Wärme.“

Eintrittspreise:

Reservirter Platz 2 Mark; nichtreservirter Platz 1 Mark 50 Pf.; Schüler-
Billets (nicht reservirt) 1 Mark.

Billet-Verkauf auf der städtischen Curcasse.

Städtische Cur-Direction:

F. Heyl.

ehemaligen Botschafters, welcher Frankreich bei dem Pariser Congresse vertreten hat.
Die zweitgeborene Tochter ist mit H. Matheus, Auditor im Staatsrathe, verheiratet. Der
Sohn ist Ordonnanz-Officier des Generals Du Barail. Ausser diesen drei Kindern hinter-
liess Graf Walewski noch einen Sohn, den ihm die Tragödin Rachel geboren hatte. Der-
selbe, den der Graf adoptirt hat, ist gegenwärtig französischer Consul in Carthago. Die
Hochzeit der Gräfin Walewska mit H. Alessandro hat den 20. d. M. in der Kirche Saint
Germain l'Auxerrois in Paris stattgefunden. Die Gräfin, eine geborene Ricci, nennt sich
fortan Marquise Ricci-d'Alessandro.

Der Papagei der Wolter. Einer Wiener Plauderei entnehmen wir Folgendes:
„Treten wir ein in das Boudoir unserer grossen Tragödin und ergötzen wir uns mit ihrer
Erlaubniss an dem „Papagei“, dem Lieblingsthiere derselben. Und das ist es mit Recht,
denn dieses „Papagei“ darf der König aller Papageien genannt werden. Wenn die Künst-
lerin durch irgend ein Unwohlsein verhindert werden sollte, aufzutreten, so kann der ge-
lehrte Papagei der gefeierten Tragödin sofort einspringen und die Rolle übernehmen.
Das kluge Thier, welches sein Haupt- und Beobachtungs-Quartier im Studierzimmer der
Künstlerin aufgeschlagen, hat ihr's glücklich abgesehen, wie sie sich räuspert und wie sie
spuckt, und wie sie den Anlauf nimmt, eine tragische Kraft-Tirade von Stapel zu lassen.
Wenn intime Freunde die Künstlerin besuchen, so ist es das erste, dass sie zu dem auf
dem Messingreif stolz thronenden Vogel schreiten und ihm den Wunsch unterbreiten:
„Nun, Papagei, jetzt declamire!“ Der für das billige Spielhonorar von Knackmandeln und
Bonbons äusserst empfängliche Künstler sträubt sofort sein Gefieder, räuspert sich zuerst,
wie jeder Declamator, spuckt dann nach rechts und links, was allerdings schon eine etwas
unästhetische Ausschreitung ist, und beginnt sodann: „O Ihr Götter, Ihr himmlischen
Götter!“ Diesen Ruf krächzt er mit so viel Emphase und mit solch' glücklicher Anwen-
dung des tragischen Accents heraus, dass er allen Zuhörern Thränen — des Lachens
entlockt.“

Ueber den Buchhandel von Egypten findet sich in Bädecker's neuem Reise-
handbuch für Egypten folgende interessante Mittheilung: „Die Buchhändler Kairo's sind
meist zugleich Gelehrte, doch nicht so fanatisch wie z. B. ihre Collegen in Damaskus, die
dem Christen nur ungern oder auch gar nicht ihre Bücher verkaufen. Man trifft auf ihren
Mastaba's (bankartiger Vorbau) die auf gelehrte Bildung Anspruch machende Welt Kairo's
bei tagelangem Gespräche versammelt. Einige Buchhändler debütierten nur diejenigen Werke,
die sie selbst haben drucken lassen, andere versehen ihr Lager aus den verschiedenen
Druckereien, z. B. aus Bulak; sie erhalten zwar dort ihren Rabatt, doch sind die Preise
je nach der Nachfrage und den vorhandenen Exemplaren grossen Schwankungen un-
terworfen (so ist die Kairener Ausgabe 1001 Nacht jetzt beinahe vergriffen und daher sehr

Spiegelgasse Nr. 6. **N. Kirschhöfer,** Spiegelgasse Nr. 6.
Chirurgien-Pedicure. Hühneraugen-Operateur.

Lager von chirurgischen Instrumenten, Spritzen
aller Art, feinen französischen Bruchbändern, Gummi- und
Gutta-Percha-Waaren, sowie alle zur Krankenpflege gehörigen
Geräthschaften. 28

A. Schellenberg

Kirchgasse 21.

Piano-Magazin und Musikalienhandlung
nebst Leih-Institut.

Alleinige Niederlage Blüthner'scher Flügel und Pianinos für Wiesbaden und Um-
gebung, sowie auch stets Auswahl anderer berühmter Fabrikate.
Instrumente aller Art zum Verkaufen und Vermieten. 20

Curhaus-Kunstaussstellung

von **Carl Merkel** (Eingang Mitte der neuen Colonnade)

täglich geöffnet von 9 bis 1/2 5 Uhr Abends. **Entrée 1 Mark.**

Stereoscopen - Ausstellung

täglich von 1/2 5 bis 1/2 8 Uhr. **Entrée 50 Pfennige.** 26

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Wiesbadener Fremdenführer,

Wiesbaden und seine Umgebungen

von **Ferd. Heyl.**

Ein zuverlässiger Führer durch die Curstadt und ihre Umgebungen.

Deutsche Ausgabe, achte Auflage.
Französische Ausgabe,
Englische Ausgabe.

Mit einem Stadtplan und
Umgebungskarte v. Wies-
baden, von L. Raven-
stein.

Ladenpreis 1 Mark.

10

Herausgegeben von dem

Cur-Verein der Stadt Wiesbaden.

Familien-Pension

Villa Rheinstrasse 2,
vis-à-vis dem „Victoria-Hotel.“ 25

Italienisch, Englisch, Französisch,
Deutsch, Grammatik, Conversation,
Literatur, Dambachthal 4.

C. Jacobs.

Mme. Chabert

tailleuse française 29

Robes & Confections

Grosse Burgstrasse 2a, au 1^{er}.

Französisch. Eine Dame aus Gené
ertheilt Conversationstunden. Off. unt.
A. Z. Nr. 120 bes. die Exp. 46

hoch im Preise), wie überhaupt ein fester Ladenpreis nicht existirt; wer daher den Preis
eines Buches nicht kennt, mag sich vor Uebervorthellungen hüten. Wie bei einer Menge
anderer Waaren wird auch bei Büchern im Orient nicht der rigorose Unterschied zwischen
alt und neu, d. h. gebraucht und nicht gebraucht, gemacht, wie bei uns. Ellenlange ge-
schriebene Listen ergänzen das Gedächtniss des Verkäufers über den Bestand seines Lagers.
Die Koran-Ausgaben, die dem Nicht-Muslim sehr ungern vorgelegt werden, werden meistens
unter besonderem Verschluss gehalten oder doch abgesondert von den übrigen Werken.
Die Bücher werden im Orient nicht nach unserer Weise aufgestellt, sondern in Lagen
übereinander gelegt. Viele werden in losen Bogen verkauft und müssen vom Käufer sorg-
fältig revidirt werden, da häufig Defecte vorkommen. Die Einbände bestehen aus Leder
und einfachen Pappbänden; werthvollere Bücher werden ausserdem in Behälter aus rothem
Schafleder gesteckt, aus welchen sie mittelst einer Schleife herausgezogen werden. Der
Titel des Buches wird entweder auf den Schnitt oder auf ein auf die Umhüllung geklebtes
Blatt geschrieben.

Pferd und Bär. Die Winter-Vorlesungen der „London Institution“ nahmen unlängst
ihren Anfang, indem Professor Huxley über die Abstammung des Pferdes einen Vortrag
hielt, mit Bezug namentlich auf die von Professor Marsh in der Nähe des Felsengebirges
von Nord-Amerika gemachten Entdeckungen. Huxley verglich zunächst das Gerippe eines
Bären mit dem eines Pferdes. Viele könnten es schwierig finden, sich vorzustellen, dass
Bär und Pferd von einem gemeinsamen Vorfahren abstammten. Ihm sei das nicht schwer,
wenn er sich vorstelle, wie schwer es ihm einst gewesen, sich die Erde als in Bewegung
und die Sonne als im Stillstande vorzustellen. Er habe immer gehofft, dass noch früher
Formationen als die schon bekannten, nämlich Pferde mit drei, vier oder vielleicht fünf
Zehen entdeckt würden und seitdem seien solche Formationen an das Licht gebracht
worden. Professor Marsh habe in Tertiärschichten nahe dem Felsengebirge fossile Ueber-
reste gefunden. Diese zeigten eine allmähliche Entwicklung vom kleinen sogenannten
Orohippus (Bergpferd) mit fünf Zehen bis zu unserem jetzigen Pferde. Huxley fügt hinzu,
er habe kürzlich bei seinem Aufenthalte in Amerika die Knochen selbst sorgfältig unter-
sucht und halte diese Thatsache für einen gar nicht mehr anfechtbaren Beweis der Evo-
lutionslehre.

Einen in den Annalen der Bühnenspiele bis jetzt einzig dastehenden Erfolg
hat sicherlich H. J. Byrons Lustspiel „Our Boys“ aufzuweisen, das im Londoner „Vande-
ville-Theater“ seit zwei Jahren ununterbrochen gegeben wird. Die Gesamtzahl der
Auführungen des in Berlin sehr kühl aufgenommenen Stückes belief sich, einige Morgen-
Vorstellungen einbegriffen, bereits auf 650.